Denkmalpflege

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **33 (1946)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

les plans d'urbanisme auxquels les architectes ont travaillé avec tant d'ardeur et d'intelligence, et qui sont renvoyés à l'an prochain (si «l'an prochain» n'est pas synonyme de «calendes grecques», comme après la guerre de 1914), et voyons ce qu'en pense le public.

J'ai visité à Paris, au Grand-Palais, *l'Exposition des Techniques américaines*, et j'ai étudié attentivement les réactions des profanes devant ses documents. «Les Français, a dit un journaliste à l'issue de cette manifestation, ne consentent qu'avec peine à consacrer à leur loyer 10% de leur revenu, la plupart étant habitués même à ne pas dépasser 4 à 5%. On le leur reproche souvent, mais on oublie que cette habitude leur vient de ce qu'ils ont coutume d'habiter dans des maisons qui représentent un capital depuis longtemps amorti, et dont seul l'entretien est une charge pour le propriétaire. S'il en est ainsi, c'est que, pour la plupart, les maisons existant en France ont été construites pour durer très longtemps et que, de fait, beaucoup d'entre elles ont duré plusieurs siècles.» Ce journaliste, en sa candeur naïve, a mis le doigt sur la plaie, et nous explique avec clarté pourquoi M. Billoux aura tant de peine à exécuter le troisième point de son programme, la construction définitive. Le Français ne veut pas y consacrer les sommes nécessaires. De plus, il est entraîné par des «élites» (qui se recrutent dans les milieux littéraires de second ordre), à prendre un intérêt sentimental exagéré pour ce qui est vieillot et pittoresque, qu'il confond avec les impérissables réalisations classiques de son histoire architecturale. Depuis Haussmann, aucun préfet, aucun ministre, aucun urbaniste n'a osé continuer ses formidables travaux: c'est pourquoi tant de quartiers parisiens sont aujourd'hui inhabitables, quoique surpeuplés.

«Paris, a dit tout récemment le président de son Conseil municipal, est une ville sinistrée, au même titre que beaucoup d'autres villes françaises.» Avec lui, nous voudrions voir le Français moyen s'intéresser à la science de l'habitation, soutenir les efforts de ses autorités, continuer la véritable tradition française, qui est de construire et d'innover. Non pour la vanité de faire, une fois de plus, la leçon à nos voisins (péché spécifiquement suisses), mais pour l'amour du pays et du peuple sans qui nous, genevois, ne serions pas grand'chose.

Pierre Jacquet

Die katholische Pfarrkirche in Niederhelfenschwil vor der Renovation

Nach der Renovation von 1942

Photos: A. Tschopp, Wil

Denkmalpflege

Die Restaurierung der katholischen Pfarrkirche in Niederhelfenschwil (St. Gallen)

Eine glückliche Restaurierungslösung fand dieses 1786 bis 1787 im Rokokostil erbaute Gotteshaus unter Leitung von Prof. Linus Birchler im Jahre 1942. Es seien nur einige wichtige Hauptpunkte herausgegriffen: Das prächtige Kuppelgemälde, in vier Episoden die Geschichte Johannes des Täufers erzählend, wurde im letzten Jahrhundert dahin «bearbeitet», daß man unter anderem dem Erlöser eine Art Mantel umhängte, der nun natürlich zum Verschwinden gebracht wurde. Zur gleichen Zeit hat man damals die Pendentifs mit vier banalen Evangelisten, welche Plastiken vortäuschten, übermalt. Entzückende Arbeiten kamen nach Entfernung der billigen Malereien zum Vorschein: es waren auch Evangelisten, aber voller Lebendigkeit. Begleitet von ihren Attributen, Engel, Löwe, Stier und Adler, sitzen sie auf durch Schlagschatten betonten Wolken, und das ganze Motiv hebt sich ab von einem reizenden

Régence-Netzwerk auf grünem Grund. Ein billiges Malprodukt über der Orgelempore mußte einer neutralen Dekkenfläche weichen, da jegliche Unterlagen des abgeblätterten ursprünglichen Originales fehlen. An den häßlich übermalten Altären wurden die alten Farbtöne wieder hervorgeholt. Bei der unglücklichen Umgestaltung war man so weit gegangen, daß das Hochaltarbild, Christus am Ölberg, an der Schiffwand gegenüber der Kanzel aufgehängt und dafür das dort vor einer Jerusalemlandschaft aufgehängte Kreuz am Hochaltar angebracht wurde. Natürlich ist auch diese Versetzung wieder berichtigt worden. Für die neuen Beichtstühle wurden diejenigen der verwandten Kirche von Bernhardzell zum Vorbild genommen. Die unschönen figürlichen Glasmalereien wurden durch die neutralen «Bienenwabenscheiben» in Antikglas ersetzt. An Stelle des bei Vorrestaurierungen mit Vorliebe verwendeten Küchenboden-Plattenbelages wurden große, rechteckige Kunststeinplatten gelegt.

Oskar Schaub

Verbände

Dr. Hermann Kienzle SWB †

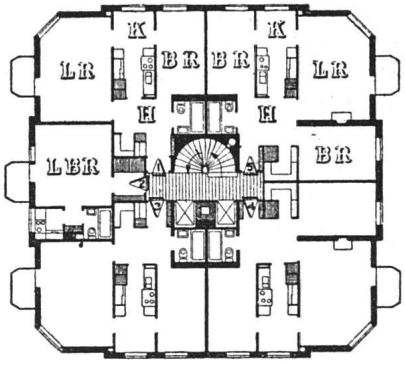
Am 25. August starb in Basel Dr. Hermann Kienzle, der langjährige Direktor der dortigen Gewerbeschule und des Gewerbemuseums. Nachdem der Verstorbene 1916 von Darmstadt nach Basel zurückgekehrt war, entfaltete er eine überaus rege Tätigkeit, die nicht nur den Ausbau der Gewerbeschule, sondern alle Gebiete des gewerblichen Bildungswesens und der künstlerischen Gestaltung in sich schloß.

Neben zahlreichen baslerischen Institutionen staatlicher und privater Natur stellte er seine reichen Kenntnisse und seine uneigennützige Arbeit vor allem dem Schweizerischen Werkbund zur Verfügung, dessen Zentralvorstand er seit 1916 angehörte und in dem er seit 1924 das Amt des Quästors und seit 1927 das des zweiten Vorsitzenden inne hatte. In seiner gründlichen Art half er mit, alle Werkbund-Fragen abzuklären und dem schöpferischen, handwerklichen und industriellen Schaffen zum Durchbruch zu verhelfen. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland waren auf seine Ideen aufgebaut, und in vielen Jurien setzte er sich aufs nachdrücklichste mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit für die aus unserer Zeit herauswachsende Formgebung ein. Für alle diese unzähligen Dienste werden sich der Werkbund und seine Mitglieder in herzlicher Dankbarkeit des Verstorbenen erinnern, und diejenigen, denen es vergönnt war, mit Dr. Kienzle in näheren Kontakt zu kommen, werden sein menschliches Anteilnehmen nicht vergessen.

Dr. Kienzle gehörte ebenfalls verschiedenen eidgenössischen Kommissionen an; besonders hervorzuheben ist seine Mitarbeit in der Eidg. Kommission für angewandte Kunst, die er in den letzten Jahren präsidierte und der sein aktives Interesse noch in seinen letzten Tagen galt.

Ein ausführlicher Nachruf wird später noch Gelegenheit geben, im Einzelnen auf das vielseitige, aufbauende Wirken des Verstorbenen hinzuweisen. *str.*

Schwedisches Wohnhochhaus («Punkthaus») in Stockholm. Architekten: Sven Backström und Leif Reinius. Aus «The Architects' Journal» (London), 15. August 1946



Aus Zeitschriften

Wiedererscheinende und neugegründete Architekturzeitschriften des Auslandes

Belgien:
bouwen. Antwerpen. Monatshefte für Architektur, Städtebau und Innenarchitektur. Herausgegeben von der Baumeistervereinigung von Antwerpen (K. M. B. A.). Redaktionsstab: R. Braem, J. Frickel, A. van Kerckhoven, J. Smekens, J. Stevens, J. van de Wiele, H. und J. Wittocx. (neu)

Holland:
Forum. Amsterdam. Monatsschrift für Architektur und angewandte Kunst. Organ des Verbandes «Architectura et Amicitia» in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Baukunst, dem Bund der Niederländischen Architekten (B. N. A.) und der Vereinigung der Ausübenden der angewandten Kunst (G. K. F.). Redaktionsstab: J. F. Berghoef, A. D. Copier, Dick Elffers, A. Elzas, S. J. van Embden, G. H. Holt, Auke Komter, J. P. Mieras, K. L. Sijmons. (neu)

Italien:
Studi. Mailand. Gegründet und redigiert von einer Gruppe der Associazione Libera Studenti Architett. Verantwortlicher Redaktor: Arturo Morelli. (neu)

cantieri. Mailand. Berichte über Bau-Industrie, -Technik und -Forschung, mit besonderer Berücksichtigung der Normalisierung und serienmäßigen Herstellung. Redaktion: Carlo Rusconi Clerici. (neu)

Tschechoslovakei:
Architektura ČSR. Prag. Monatsschrift für Architekten. Organ der Vereinigten Architektengesellschaften in Prag BAPS. Chefredaktor: Oldřich Starý.

Ungarn:
tér és forma (Raum und Form). Budapest. Redaktor: Jőszef Fischer CIAM, Kommissar für den ungarischen Wiederaufbau. «In der Redaktion der Zeitschrift wurden keine Änderungen vorgenommen, jedoch sind die Redakteure seither die offiziellen Leiter und Lenker des ungarischen Bauwesens geworden. Obgleich die Zeitschrift weiterhin bei einer freien Kritik verharrt, bietet sie gleichzeitig restlose Unterstützung den ungarischen Vorkämpfern der neuen Architektur zu ihrem offiziellen Wirken.» (Aus dem Resumé der ersten Nummer.)